



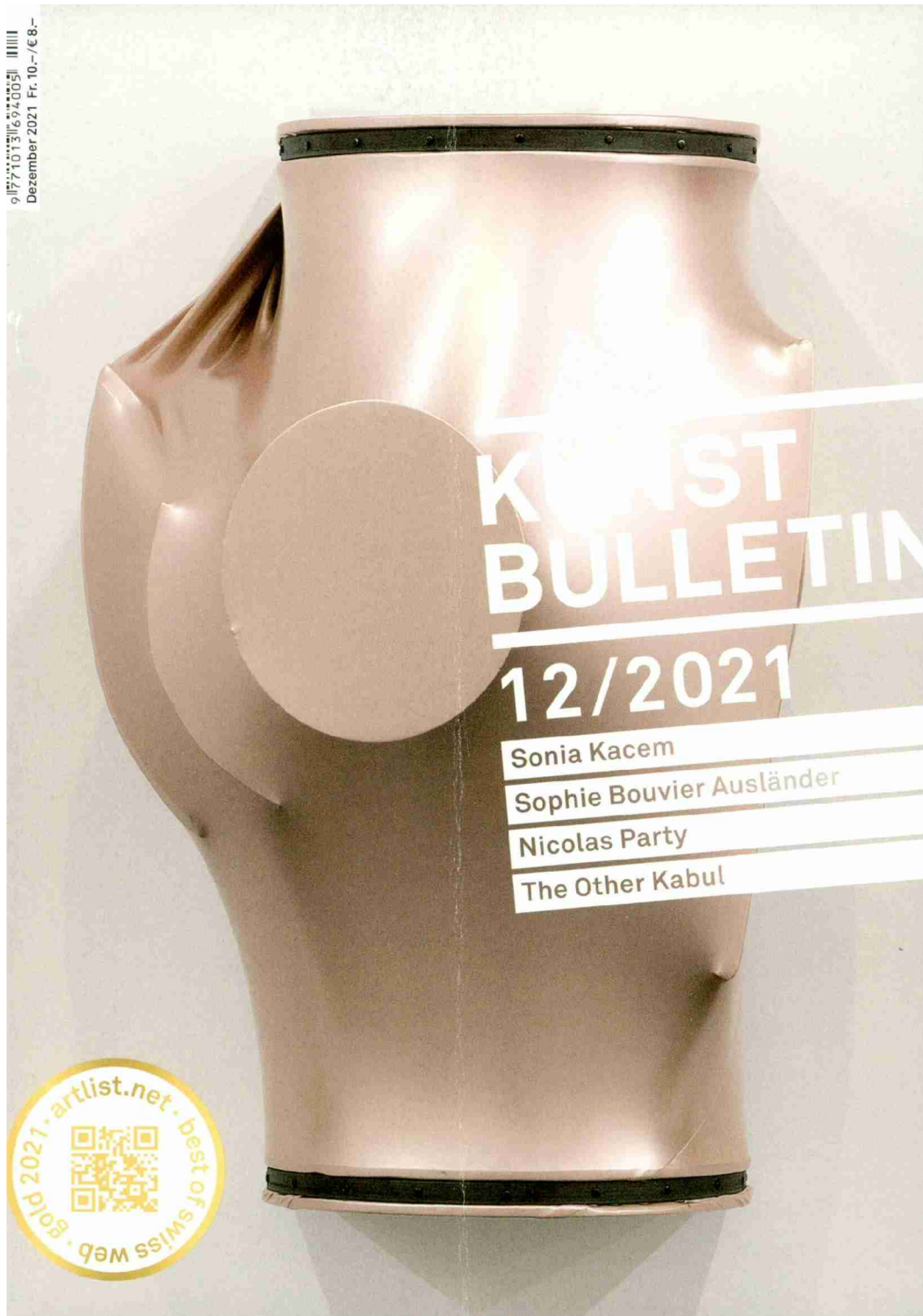
Kunst-Bulletin  
8031 Zürich  
044/ 298 30 30  
<https://www.artlog.net/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 7'095  
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Seite: -1  
Fläche: 61'498 mm²

Auftrag: 800008  
Themen-Nr.: 800.008

Referenz: 82706646  
Ausschnitt Seite: 1/2





## Editorial — Ein festliches Versprechen

«Toutes les filles du Limmatquai, regarder, ne pas toucher...» Wieso wohl fällt mir beim Anblick des «Nicht berühren»-Schilds im Museum Haus Konstruktiv der Hit von Stephan Eicher ein? Der Latexteile wegen, die hier hängen, oder genauer, der textilbezogenen Objekte? Das Gewebe wurde bis zum Zerreißen gespannt, wie ein enger Stretch, der knapp zusammenhält, was in alle Richtungen drängt: eine Scheibe, kantige Rippen, bucklige Erhöhungen und Dellen. Ja, gerne würde man die Hand ausstrecken, den glatten Flächen entlangfahren und rausfinden, ob das Verborgene hart oder weich ist. Mit ihrem synthetischen Glanz und ihren amorphen Formen wirken die Stücke wie aus der Zeit gefallen. Oder ist es umgekehrt, sind wir mit unserem künstlerischen Referenzsystem aus der Zeit gefallen? Mit unserer Ästhetik, die sich von Materiallogik, Funktionalität, Geometrie oder erzählerischer Figuration herleiten lässt? Nichts Entsprechendes klingt hier an.

Das Objekt auf unserer Titelseite gehört zur Gruppe «Ensemble of Three (Convex)» von Sonia Kacem, einer Genferin mit tunesischen Wurzeln. Was will sie uns vermitteln? Sicher schwingt im Werk das spannungsreiche Lebensgefühl einer Künstlerin mit, die sich zwischen unterschiedlichen Realitäten und Kulturräumen bewegt. Und gleichzeitig konfrontiert sie uns mit Figuren, die uns über den verführerischen Zauber verpackter Dinge nachdenken lassen. Über Hüllen, die etwas aufwerten, verschleiern, unsichtbar machen, inszenieren oder gar surreal erweitern. Über Bilder und Worte, die Inhalte mal vernebeln, mal freilegen können. Zudem naht die Weihnachtszeit: Vielleicht hat das schillernde Teil ja mit einem festlichen Versprechen zu tun, auch wenn darin – wie hier – nur Restholz verborgen ist. *Claudia Jolles*

TITELBILD · Sonia Kacem · Ensemble of Three (Convex), 2021 (Detail), Holz, Stahl, Stoff, 80 x 59 x 69 cm  
Courtesy Galerie Gregor Staiger, Zürich, und T293, Roma. Foto: Stefan Altenburger



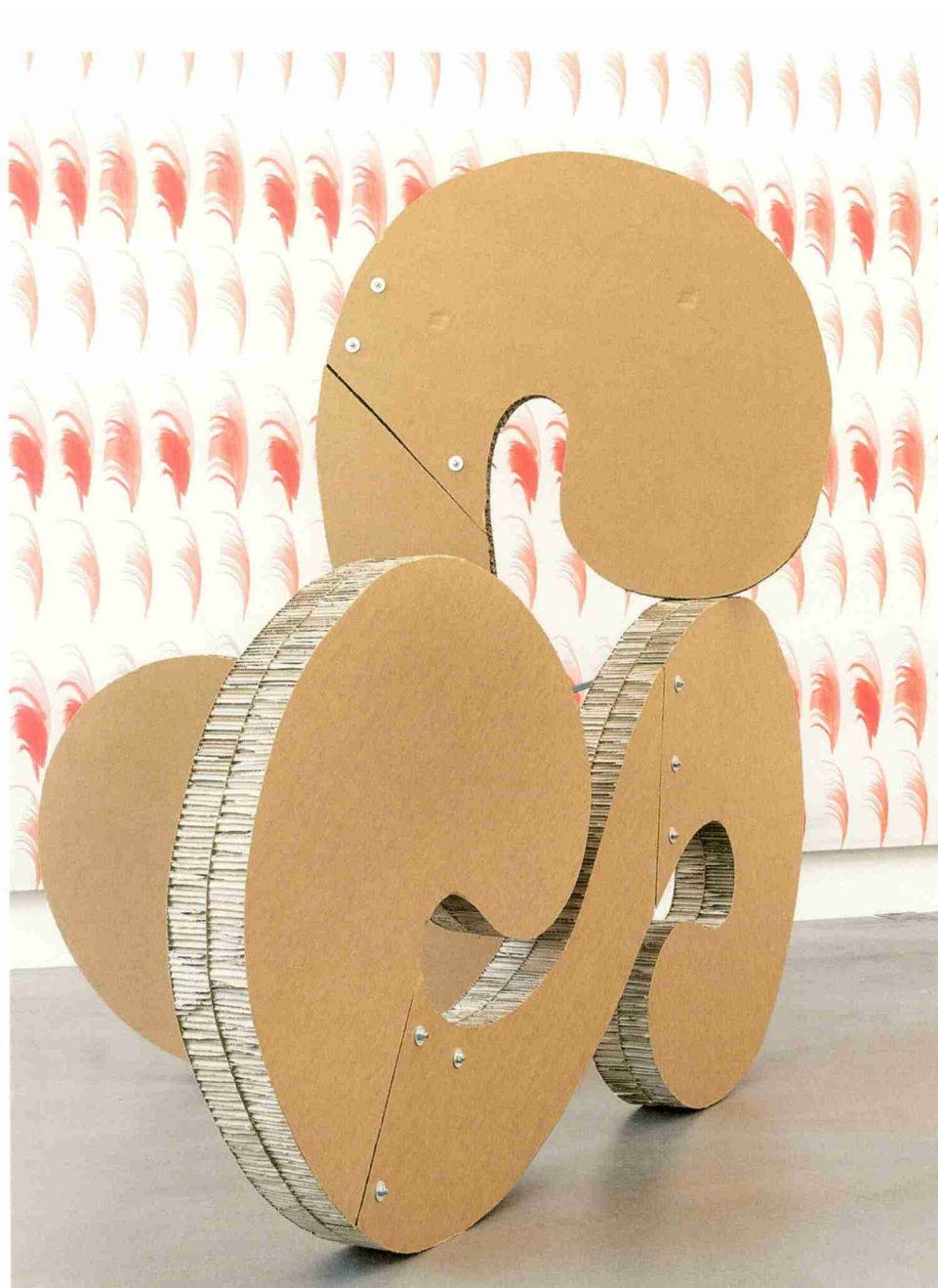
FOKUS

# Sonia Kacem — Die Sinnlichkeit abstrakter Setzungen

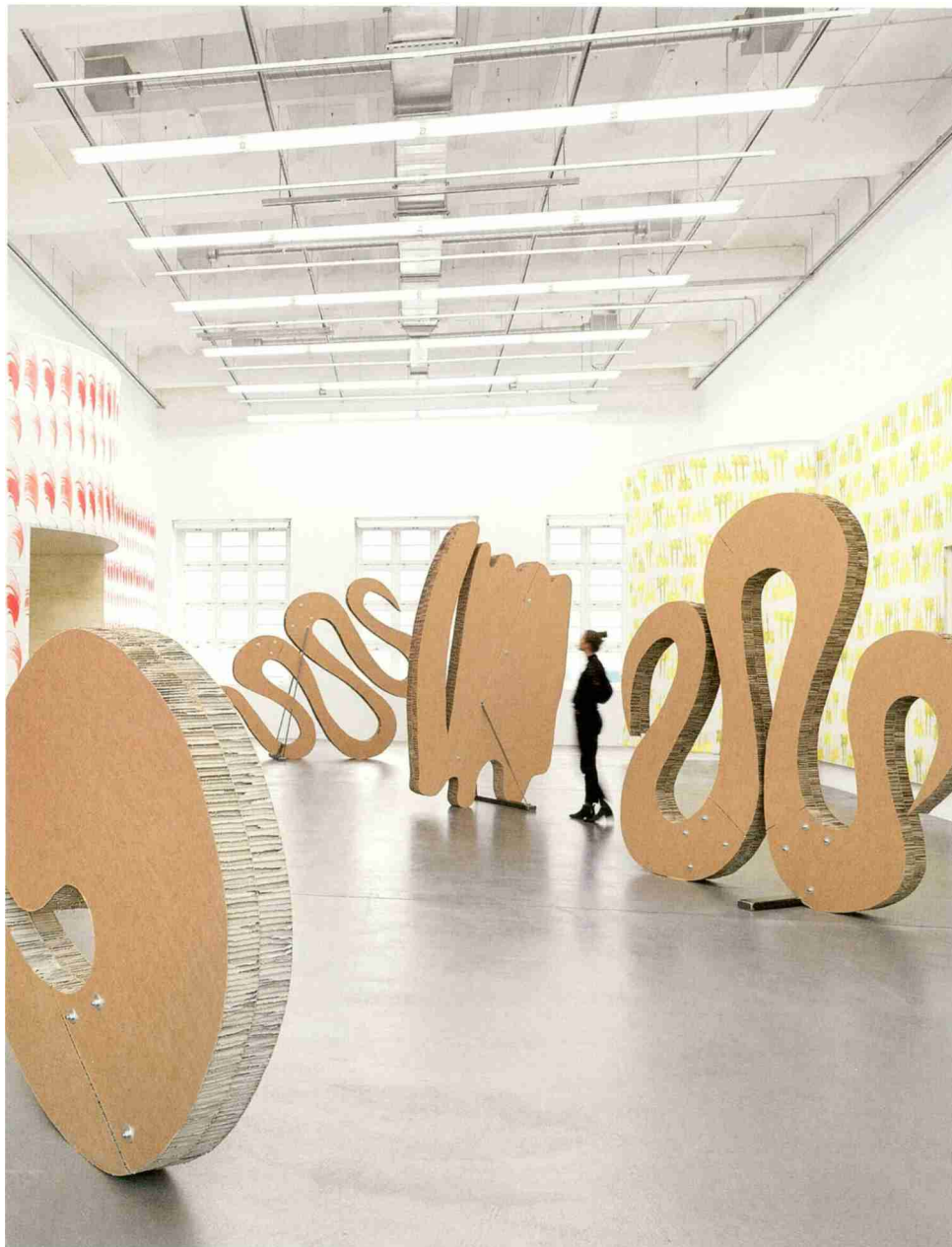


Foto: Gunnar Meier

Sonia Kacem verstand sich von Anfang an auf die Kunst der grossen Geste. Mit Textilien und Materialien aus dem baulichen Kontext kreiert die zwischen Amsterdam und Genf lebende Künstlerin räumliche Inszenierungen, in denen Dimensionen verschoben werden und Ungegenständliches Erzählung andeutet. Für ihren Beitrag zum zeitgenössischen Umgang mit dem konkret konstruktiven Erbe hat sie dieses Jahr den Zurich Art Prize erhalten. Im Museum Haus Konstruktiv präsentiert sie ihre Spurensuche rund um die abstrakte Formensprache zwischen westlicher und arabischer Welt. *Deborah Keller*



Untitled (S Mirroring), 2021, Karton, Metall, je 325x150x20 cm, Ausstellungsansicht Museum Haus Konstruktiv, Zürich, Courtesy Galerie Gregor Staiger, Zürich, und T293, Rom. Foto: Stefan Altenburger



Le Superflu, Ausstellungsansicht Museum Haus Konstruktiv, Zürich, 2021. Foto: Stefan Altenburger



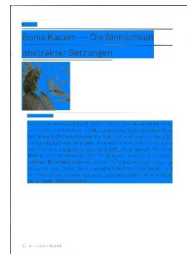
Ein bisschen fühlt es sich an, als wäre man direkt in die Kulisse eines Zeichentrickfilms hineingeraten, in dem abstrakte Formfindungen eine Wesenhaftigkeit behaupten. Die Massstäbe sind neu gesetzt, der eigene Körper, aber auch der sonst überdimensioniert wirkende Raum im Erdgeschoss des Museums scheinbar geschrumpft gegenüber skizzenhaften Schnörkeln aus massiver Wellpappe, die in dieser freundlich gestimmten Fantasiewelt als Protagonisten auftreten. An den zwei Längswänden wölben sich Fassaden von weiss grundierten Scheinarchitekturen in den Raum, deren repetitive Musterung wir sofort als pflanzliche Gebilde beziehungsweise als Federn deuten. Ja, auch im Nichtgegenständlichen lauert stets Narration...

Diese eigenwillige «Landschaft» hat Kacem als 14. Gewinnerin des Zurich Art Prize realisiert. Mit dem Preis und der zugehörigen Soloschau würdigt die Jury zeitgenössische künstlerische Positionen, in deren Schaffen das Erbe der konkret konstruktiven Kunst Wiederhall findet. Tino Sehgal, Mai-Thu Perret oder Marguerite Humeau wurde die Ehre bereits zuteil, und jetzt eben der 36-jährigen Sonia Kacem. Ihre Ausstellung «Le Superflu» enthält dabei kaum geometrisches Formenvokabular, aber viele Gedankenanstösse dazu, was Abstraktion ist und sein kann.

#### Grosse Würfe

Die gebürtige Genferin näherte sich schon vor sieben Jahren in ihrem verhältnismässig jungen Werk der minimalistischen Reduktion. Zuvor hatte sie als Studienabgängerin der HEAD um 2011 auf sich aufmerksam gemacht mit imposanten, bodenbasierten Arrangements, die Chaos und Zerfall inszenierten, üppig und dekadent zugleich wirkten. Meterlange Stoffe und Papierbahnen, in Falten geworfen nach dem Vorbild barocker Malerei und Skulptur, oder ephemere Materialien wie Lehmsand und Staub waren wesentliche Bestandteile dieser frühen Setzungen. Sie evozierten eine gedankliche Reise von altertümlicher Opulenz über Vanitasmotive bis zur Wegwerfgesellschaft und beeindruckten durch die selbstbewusste Geste, mit der hier Teile eines Papierkorbs unter das physische Vergrösserungsglas geraten schienen. «Ich habe mich immer schon wohlgefühlt mit dem Grossformat», sagt die Künstlerin und erläutert, dass für sie damals die Bewegung der Rezipientinnen gegenüber dem Kunstwerk im Fokus stand, «the choreography of the viewer», die das Bild des betrachteten Gegenstandes konstant verändert. Es sind klassische Themen der Bildhauerei und der Installation, zu denen Kacem hier ihren ganz eigenen Beitrag leistete.

Nach einem Atelieraufenthalt in New York 2014 wurde ihre formale Sprache «so-lider», architektonischer und um gewisse geometrische oder «konstruktive» Komponenten angereichert – ohne dass sie ihre Sinnlichkeit verloren hätte. Im MAMCO in Genf präsentierte Kacem in diesem Jahr unter dem Titel «Loulou» überdimensionierte, mit Stoff bespannte Pyramiden, die den Ausstellungsraum in scheinbar zufälligen Konstellationen besetzten, «als wären sie», so schrieb eine Kollegin damals, «wie Würfel aus einem Schüttelbecher gerollt». Die Begegnung mit der amerikanischen Minimal Art am Ort ihres Ursprungs hatte das Interesse der Künstlerin an der Abstraktion verstärkt. Wichtige Inspirationen lieferten ihr Robert Morris, Barry Le Va



Ensemble of Five (Between Two Waves), 2020/21, Holz, Stahl, Aluminium, Stoff, verschiedene Masse, max. 80 x 58 x 33 cm, Courtesy Galerie Gregor Staiger, Zürich, und T293, Rom. Foto: S. Altenburger



Kunst-Bulletin  
8031 Zürich  
044/ 298 30 30  
<https://www.artlog.net/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 7'095  
Erscheinungsweise: 10x jährlich



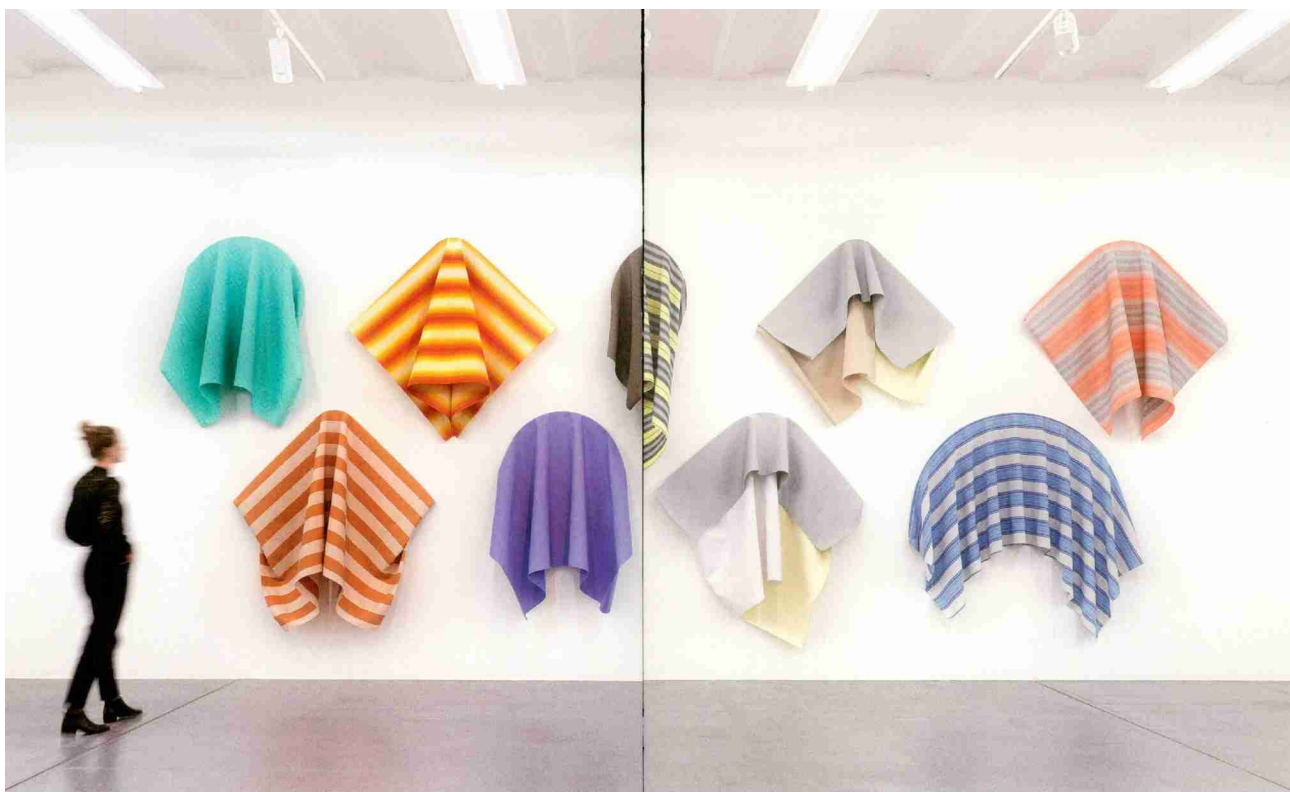
Seite: 20  
Fläche: 282'469 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 800008  
Themen-Nr.: 800.008

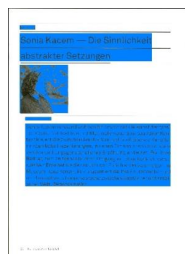
Referenz: 82678021  
Ausschnitt Seite: 6/9







Ensemble of Nine Wall Sculptures, 2016, Markisenstoff, Holz, verschiedene Masse,  
max. 170 x 163 x 57 cm, Courtesy Galerie Gregor Steiger, Zürich. Foto: Stefan Altenburger



oder auch Robert Smithson, «alles Männer, die auch zu meiner Studienzeit noch den Kanon beherrschten», sagt sie. Gleichzeitig blieb für sie in der Beschäftigung mit der so vermittelten Abstraktion eine Art Leerstelle, die sie lange nicht richtig habe benennen können. Es mag ihren tunesischen Wurzeln väterlicherseits zu verdanken sein, dass für Kacem Abstraktion selbstverständlich auch Fiktion beinhalten kann – «fiction, not figuration», wie sie betont –, kommt doch dem geometrischen Ornament in der arabischen Kultur eine andere Bedeutung zu als in der westlichen Moderne. So machte sich Kacem 2019 im Rahmen eines Atelierstipendiums nach Kairo auf, um die abstrakte Kunst des Islam zu studieren – man könnte sagen, um die Leerstelle zu füllen. Die Schau im Haus Konstruktiv ist von dieser Auseinandersetzung geprägt genauso wie von der Zeit der Pandemie und der zurückgezogenen Arbeit im Studio.

#### Abstraktion der Farbe

Abstraktion, wie wir sie uns vorstellen, weder westlich geometrische noch arabisch ornamentale, ist in der grossen Installation im Erdgeschoss wie gesagt nicht zu finden. Was wir sehen, sind Formen und Farben, die Kacem nach Streifzügen durch Kairo in Fotos, Videos und vor allem in aquarellierten Skizzenbüchern festhielt, «Color Books» nennt sie diese. Vor Ort war nämlich die Farbe rasch in den Fokus ihres Interesses gerückt. Mit den «Color Books» beschäftigte sie sich nach ihrer Rückkehr im Amsterdamer Studio, während des Lockdowns, weiter, sie waren ihr Quellen des «visuellen Genusses» in einer Zeit der kollektiven Verunsicherung und Deprivation. Kleine, sorgfältige Pinselmarkierungen aus diesen Notizen hat Kacem nun vergrössert und als Rapport auf die karikiert wirkenden Fassadenimitate gedruckt oder von Hand

Sonia Kacem (\*1985, Genf) lebt in Genf und Amsterdam  
2006–2009 Bachelor of Arts, HEAD Genf (Erasmus-Austausch Camberwell College of Arts, London, 2008)  
2009–2011 Master of Arts, HEAD Genf  
2017 Artist in Residence, Rijksakademie Amsterdam

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

2019 «Between the Scenes», Westfälischer Kunstverein, Münster  
2017 «Carcasse», Centre culturel suisse, Paris  
2016 «Night Shift», Centre d'Art Contemporain, Genf  
2015 «Bermuda Triangle», Kunst Halle Sankt Gallen; «Loulou replay», Kunstverein Nürnberg  
2014 «Loulou», MAMCO, Genf  
2011 «Progress MI 07», Galerie Gregor Staiger, Zürich

#### Gruppenausstellungen (Auswahl)

2021 «Môtiers – Art en plein air»; «Open House», Genf  
2020 «Figures on a Ground – Perspectives on Minimal Art», Fondation CAB – Art Center, Brüssel  
2016/17 «Flatland – abstractions narratives #2», Musée régional d'art contemporain, Sérignan und Musée d'Art Moderne MUDAM, Luxemburg  
2015 Kiefer Hablitzel Preis, Basel  
2013 Swiss Art Awards, Basel



aus dem 20 cm dicken Wellkarton geschnitten. Es sind auch diese sichtbaren Imperfektionen, die den überdimensionierten, gestischen Zeichen Lebhaftigkeit verleihen.

Das Gefühl, als Besucherin Teil einer fantastischen Erzählung geworden zu sein, verliert sich im zweiten Teil der Schau im ersten Obergeschoss. Hier finden wir stattdessen eine Art Auslegeordnung formaler Möglichkeiten der sinnlichen Abstraktion vor, die Kacem so gut beherrscht. In der Wandarbeit «Ensemble of 30 Signs», 2018, erhalten Schnittreste aus einer Schreinerei, überzogen mit Harz, eine kostbare Anmutung und wirken wie Zeichen einer Geheimschrift oder Schattenrisse kurioser Gestalten. Daneben veranschaulicht das «Ensemble of Nine Wall Sculptures», 2016, Kacems Interesse am Faltenwurf: Unterschiedlich drapiert fallen Markisenstoffe über an der Wand befestigte Holzleisten und erinnern an Falter, Kopftücher oder Rüschen.

### Vom Wert des Überflüssigen

Besonders reizvoll aber ist eine – vielleicht etwas zu breit variierte – Reihe neuer Objekte, die sich medaillonartig, konvex oder konkav aus der Wand stülpen und unter deren satt sitzenden textilen Oberflächen sich sonderbare Gegenstände abzeichnen. Es sind oftmals wiederum Formen aus den «Color Books», welche die Künstlerin in Holz vergrössert nachgebildet und unter den verschiedentlich beschaffenen Stoffen, mal schimmernd, mal glänzend, mal matt, arrangiert hat. Gerade die Uneindeutigkeit des Verborgenen macht die Anziehungskraft dieser Objekte aus. Die straffe Spannung des Tuchs mag man da und dort mit Erotik oder physischem Zwang assoziieren. Die metallene Fassung der Objekte lässt sie hingegen mal wie ein Stück Schmuck, mal wie ein ungemütliches Polstermöbel erscheinen. Sie liefern, wie die ganze Ausstellung, genussvolle Nahrung fürs Auge.

Worin der Wert dieses «visuellen Genusses» für das Individuum und für die Gesellschaft liegt, darüber hat sich Kacem während des Lockdowns viele Gedanken gemacht. Es ist eine Frage, die an die Diskussion der Moderne um die Rolle des Ornaments anknüpft und die die Künstlerin mit dem Ausstellungstitel «Le Superflu» kokett kommentiert. Schliesslich wurden «überflüssige» Aktivitäten wie das Ausbessern und Dekorieren der eigenen vier Wände in der Zeit des Stillstandes für viele plötzlich zentral, während sich die Politik und die sozialen Netzwerke darüber stritten, welche Geschäfte unentbehrlich und welche Berufsgruppen systemrelevant seien. Der Kultur wurde dabei bekanntlich unreflektiert ein trauriger Platz auf den letzten Rängen zuteil. Dem setzt Sonia Kacem mit ihrer Ausstellung den Wert des optischen Vergnügens entgegen. Sie relativiert Massstäbe – im eigentlichen und im übertragenen Sinne. Sie baut subtil Brücken zwischen westlicher und arabischer Kunst und zwischen Abstraktion und Narration. Und Brückenbauerinnen genauso wie Imaginationskraft hat die Welt dringend nötig.

Die Zitate der Künstlerin stammen aus einem persönlichen Gespräch im Haus Konstruktiv am 26.10.2021. Deborah Keller ist Redaktorin des Kunstbulletin, Kuratorin der Kunsthalle Arbon und freie Kunstkritikerin. [keller@kunstbulletin.ch](mailto:keller@kunstbulletin.ch)

→ «Sonia Kacem – Le Superflu», Museum Haus Konstruktiv, Zürich, bis 16.1. ↗ [www.hauskonstruktiv.ch](http://www.hauskonstruktiv.ch)